



FÜR DICH

MIT
SCHNITT-
MUSTER-
BOGEN
PREIS:
90 PF

31/1970

ILLUSTRIERTE ZEITSCHRIFT FÜR DIE FRAU

5. JULIHEFT
PREIS: 60 PF

FIEL
360 MAL
AUS
ALLEN
WOLKEN:
PETRA
PLUNERT
SEITEN
12-16

NEUER
ROMAN

MODE
FÜR DEN
SCHUL-
BEGINN
SEITEN
33-37



Foto: Manfred Dressel





*Der Motor dröhnt, gleich trägt die AN 24 das GST-Quartett in die Höhe. Für Petra Plunert, Monika Rudolph, Jutta Bange-
mann und Heike Rasch (von links) beginnt in wenigen Augenblicken ein neues Abenteuer*

BUNTE HIMMELS- PILZE

In zweitausend Meter Höhe brummt ein Flugzeug. Es zieht einen sanften Bogen in den blauen Himmel. An einer Stelle scheint der Motor zu stocken, das Geräusch erstirbt. Doch nur einen Moment. Zur gleichen Zeit, da der Motor wieder aufdröhnt, löst sich ein kleiner Punkt von der Maschine. Ein Mensch fällt der Erde entgegen. Dann schlängeln sich Schnüre durch die Luft, und wie bei einem überraschenden Zauberkunststück bläht sich blitzschnell ein großer Pilz. Der Mensch, noch klein und winzig anzuschauen, schwebt am farbigen Fallschirm herab. Er kommt der Erde langsam näher, sicher gehalten von dem bunten Himmelspilz.

Bitte blättern Sie um



Barbara Bürger sitzt am Rande des Leipziger Flugplatzes Mockau auf einer Decke und kühlt sich mit Kamille-Umschlägen das rechte Knie. Neben ihr packen auf den langen Zeltbahnen Petra Plunert, Jutta Bangemann, Heike Rasch, Monika Rudolph und einige männliche GST-Kameraden ihre Fallschirme in die Tragetasche. Etwas wehmütig verfolgt sie die Vorbereitungen der anderen auf den nächsten Absprung. Barbara Bürger darf noch nicht mitmachen, denn sie hat sich einen Tag zuvor beim Aufsprung das Knie geprellt. Eine leichte Prellung nach einem Sprung aus 2000 m Höhe – eine Verletzung, wie sie harmloser kaum sein kann. Barbara muß lächeln, es ist die erste Verletzung seit vielen Jahren.

Fallschirmspringen wird auch „Sport der Kühnen“ genannt. Das deutet auf Gefahr und Mut, Kaltblütigkeit und Körperbeherrschung hin. Die Statistik scheint das Gegenteil zu beweisen, denn die Unfallquoten liegen weitaus niedriger als beim Fußball- oder Handballspiel. „Bevor jemand zum erstenmal springt, wird er sehr gründlich ausgebildet“, erklärt Barbara Bürger diesen Widerspruch. „Zuerst auf dem Boden, dann in der Luft. Der Springer gewöhnt sich langsam an das Fallen, die Figuren und das Trudeln. Er wird ständig untersucht und muß vor allem den Aufsprung beherrschen. Jeder Fallschirmspringer konzentriert sich besonders auf die Landung, er ist auf den Aufprall vorbereitet.“ Doch eine Prellung ist natürlich nicht ausgeschlossen. Barbara ist heute als Sprungtrainerin tätig.

Seit 1960 ist sie schon dabei. „Nach einem Schauspringen auf der Elbwiese meldete ich mich in Dresden bei der GST an. Fast ein Jahr mußte ich meine Ungeduld noch zügeln, denn erst ab 16 darf man springen.“ Inzwischen ist sie 1550mal aus dem Flugzeug gesprungen und am Seidenschirm zur Erde geschwebt. 1550mal! Diese Frage mußte kommen: Ist immer alles glatt gegangen?

„Natürlich, würde ich sonst hier sitzen?“ lacht Barbara. Sie ist eine hübsche junge Frau, genau wie die anderen vier, wie viele unserer Sportlerinnen. Warum sollte sie sich unnötig in Gefahr begeben? „Nur einmal ist der Schirm beim Figurenspringen nicht aufgegangen“, fährt sie fort. „Das Zugseil war verklemmt.“ Mit dem festen Boden unter den Füßen darf man sich schon eine kleine Gänsehaut erlauben. „Doch das ist nicht schlimm. Ich habe dann das Rettungsgerät geöffnet.“

Jeder Springer trägt einen Reservefallschirm vor der Brust. Diese Notbremse zwischen Himmel und Erde gehört zur Pflichtausrüstung jedes Springers. Doch der Rettungspilz hat noch eine weitere Sicherung, den Öffnungsautomaten oder Höhenauslöser, der bei 500 m den Fallschirm selbständig öffnet. Ein teures Gerät, aber welche Summe könnte ein Menschenleben aufwiegen? In den sozialistischen Ländern gehört der Automat zu jeder Springer-Ausrüstung.

Die GST-Mädchen bereiten sich auf die Weltmeisterschaften im September in Jugoslawien gründlich vor. Figurenspringen, Einzelzielspringen und Gruppenzielspringen werden immer wieder trainiert. Ein Springer muß aber auch die Fallschirmkunde beherr-

ZLB/L 0258



◀ Packen des Fallschirms, das sind die ersten Handgriffe, die jeder Springer gründlich lernen muß. Fangleinen, Abzugring, Kappe, Gurtzeug, Zubehör, Höhenmesser und Öffnungsautomat für den Reservefallschirm – alles muß richtig sitzen und wird genau überprüft. Monika R. ist mit Sorgfalt dabei

BUNTE HIMMELSPILZE

Mädchen unserer Zeit, hübsch, modern, lebenslustig. Für sie ist Fallschirmspringen ein Sport wie jeder andere. Petra Plunert, die Ringspinnerin aus Lichtenstein bei Karl-Marx-Stadt ist schon mehr als 360mal gesprungen, Monika Rudolph hat 530, Jutta Bangemann 556 und das „Küken“, die Leipziger Oberschülerin Heike Rasch (von links), auch schon 265 Sprünge. „Je öfter man springt, um so mehr Spaß macht es!“



BUNTE HIMMELSPILZE

schen, die Aerodynamik des Springens, das Fallschirmpacken, die Sprungordnung, und er muß meteorologische Kenntnisse besitzen. Wer sich auch davor nicht scheut, bitte: in allen Bezirkshauptstädten warten GST-Stützpunkte und Sektionen der SG Dynamo auf mutige Mädchen.

Auch für Barbara Bürger heißt das erstrebenswerte Ziel nun: Gute Plazierung bei den WM. Zweimal war sie schon dabei, 1966 in Leipzig-Mockau und 1968 in Graz (Österreich). „Aber ich springe auch weiter, wenn ich international nicht mehr starte“, versichert sie. „Nur die ersten zehn Sprünge hat man vollauf mit sich selbst zu tun, erkennt man nicht die ganze Schönheit dieses Sports. Aber dann kommt man nicht mehr davon los. Wer einmal das Gefühl des freien Falls zwischen Himmel und Erde richtig genoß, das Schweben in der Luft, diesen Sieg über die Schwerkraft, allein auf sich gestellt...“

Barbara Bürger, Petra Plunert, Heike Rasch, Jutta Bangemann, Monika Rudolph und viele andere Mädchen zwischen 16 und 30 Jahren sind verliebt in den Fallschirmsport. Ein Sport, der den ganzen Mann verlangt, ein Sport für Frauen.

Glückspilze zwischen Himmel und Erde.

GUNTER TESKE

FOTOS: MANFRED DRESSEL

Ziel aller Springer: der „Nullpunkt“. Um ihn zu treffen, sind Training und großes Können erforderlich. Auch wenn die modernen Schirme aus unserer Seiffhensdorfer und Neugersdorfer Produktion heute Fallverzögerung und „Seitensteuerung“ ermöglichen, ausschlaggebend für gute Leistungen sind auch große Kaltblütigkeit, Körperbeherrschung und Erfahrung

